



TARIFRUNDE #CHEMIE24

#CHEMIE24

TARIFRUNDE IM KRISEN-MODUS

Zum 1.1.2024 sind die Tarifentgelte in der Chemie- und Pharmaindustrie um 3,25 Prozent gestiegen. Außerdem erhalten die Beschäftigten im Januar erneut ein tarifliches Inflationsgeld von 1.500 Euro. Diese Einkommenserhöhung setzt die zweite Stufe des Chemie-Tarifpakets vom Oktober 2022 um und wird zu steigenden Reallöhnen bei den Beschäftigten führen, denn die Inflation dürfte in diesem Jahr wieder unter drei Prozent liegen.

Für viele Arbeitgeber ist diese Tarifierhöhung ein absoluter Kraftakt, weil sie mitten in der tiefsten Krise seit Jahrzehnten erfolgt. Das zeigen auch etliche Beispiele von Unternehmen, die auf die tarifvertraglich vereinbarte Möglichkeit zur Verschiebung der Entgelterhöhung oder die Nutzung anderer tariflicher Öffnungsklauseln zurückgreifen müssen.

Sozialpartner sind als Krisenmanager gefragt...

Das reale Plus im Portemonnaie der Beschäftigten sowie die teils dramatische Lage der Unternehmen sollten auch die Diskussion innerhalb der Chemie-Gewerkschaft IGBCE prägen, wenn sie Ende Januar ihre Forderungsempfehlung für die kommende Tarifrunde aufstellt. Zugespitzt formuliert: Worüber wollen IGBCE und Chemie-Arbeitgeber eigentlich verhandeln nach einem Produktionseinbruch um 8 Prozent im vergangenen Jahr, nach 12 Prozent weniger Umsatz und ohne Aussicht auf Wachstum im neuen Jahr?

2024 steuert die Chemie auf eine Krisen-Tarifrunde zu. Anders als in den vergangenen Jahren wird es nicht darum gehen, Zuwächse zu verteilen. Wir stehen vor der viel schwierigeren Aufgabe, eine tiefe Krise und zeitgleich die Jahrhundertaufgabe Transformation zu bewältigen.

...und müssen Beitrag für den Standort leisten

Die neuen Verhandlungsführer Oliver Heinrich für die IGBCE und Matthias Bürk für den BAVC sind um ihre Aufgabe nicht zu beneiden – sie müssen die Branche durch eine doppelte Krise führen, ausgelöst sowohl durch konjunkturelle als auch strukturelle Schwäche. Beide Seiten sind in der Pflicht, die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Mit der Tarifrunde 2024 müssen die Sozialpartner einen Beitrag für Standort und Beschäftigung leisten.

**"DIE CHEMIE STEUERT AUF
EINE KRISEN-TARIFRUNDE ZU."**

Klaus-Peter Stiller
BAVC-Hauptgeschäftsführer

 **LAGE DER BRANCHE ZUM
JAHRESWECHSEL**

Seite 2



 **EUROPA VOR DEN
WAHLEN**

Seite 4



CHEMIE IN DER KRISE

Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland befindet sich zum Jahreswechsel weiterhin in einer außergewöhnlich schwierigen wirtschaftlichen Situation. Die aktuelle Krise ist die schwerste seit Jahrzehnten. Die Zange aus schwacher Entwicklung der Weltwirtschaft einerseits und strukturellen Nachteilen des Standorts andererseits hat die Branche fest im Griff.

Weltwirtschaft ohne Dynamik

Die geopolitische Situation, das hohe Zinsniveau und teilweise nur langsam zurückgehende Inflationsraten bestimmen weiter die weltweite wirtschaftliche Entwicklung. Konsumenten, Investoren und Unternehmen sind vielfach verunsichert; Zurückhaltung ist die Folge. Entsprechend stagniert die Produktion in vielen Industriezweigen und Ländern. Der Internationale Währungsfonds geht in seiner aktuellen Prognose davon aus, dass das Wachstum in den klassischen Industrienationen auch 2024 noch einmal zurückgeht und im Durchschnitt bei nur noch 1,4 Prozent liegen wird.

Da auch viele Entwicklungs- und Schwellenländer eine schwächere Dynamik durchleben, wird ein Wachstum der Weltwirtschaft von insgesamt nur 2,9 Prozent in 2024 erwartet, deutlich unter dem Mittelwert der beiden letzten Jahrzehnte von knapp 4 Prozent. Auch 2024 wird somit ein ausgesprochen schwaches Jahr für die Weltwirtschaft werden. Die deutsche Wirtschaft ist 2023 um rund 0,5 Prozent geschrumpft. Nach der Prognose des IW Köln vom Dezember wird sich dies 2024 in derselben Größenordnung fortsetzen. Deutschland wird keinen Weg aus der Rezession finden und erneut eine der schwächsten Entwicklungen aller Industrienationen aufzeigen.

Standort Deutschland mit schwerwiegenden Nachteilen

Erst zum zweiten Mal nach Ende des Zweiten Weltkriegs wird damit das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland in zwei aufeinander folgenden Jahren sinken. Denn zur Krise der weltwirtschaftlichen Entwicklung tritt für die Unternehmen in Deutschland die Krise der Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Standorts hinzu. Die gerade im internationalen Vergleich viel zu hohen Energie- und Rohstoffpreise belasten große Teile der Betriebe massiv.

Im Zusammenspiel mit der trotz aller Beteuerungen weiter wachsenden bürokratischen Belastung und Regulierung, den hohen Arbeitskosten, der Unsicherheit über die Fiskalpolitik und den riesigen Herausforderungen der Transformation scheint ein Kipppunkt für Teile der Wirtschaft erreicht. Das könnte einen Dominoeffekt auslösen. Ohne ein entschlossenes Gegensteuern und den Verzicht auf weitere Belastungen erscheint es fraglich, ob diese Teile der Industrie auf einen Erfolgspfad finden könnten, selbst wenn die Weltwirtschaft wieder dynamischer wachsen sollte.

Chemie-Produktion auf historischem Tief

Die Produktion der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist in 2023 noch einmal eingebrochen. Sie lag in Summe rund 8 Prozent niedriger als im Jahr zuvor. Und auch 2022 war das Volumen der von den Unternehmen der Branche produzierten Waren bereits um 7 Prozent gesunken. Einen vergleichbaren Rückgang der produzierten Mengen in zwei aufeinander folgenden Jahren hat die Branche noch nicht erlebt. Das Produktionsniveau ist in etwa auf das des Jahres 2005 zurückgefallen. Die Produktion am Standort Deutschland ist damit in vier der letzten fünf Jahre geschrumpft.

 **KONTAKT**



LUTZ MÜHL

Geschäftsführer
Wirtschaft, Sozialpolitik

lutz.muehl@bavc.de

STANDPUNKT

BAVC-Präsident Kai Beckmann



„In der Chemie stehen die Zeichen unverändert auf Krise: Die Nachfrage ist weiter schwach und die Strukturprobleme sind ungelöst. Hinzu kommt die Transformation, die jedes Unternehmen fordert. Kernaufgabe für 2024 ist, den Standort Deutschland wieder nach vorne zu bringen. Das gilt für die politische Agenda genauso wie für die Verteilungsfragen zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern.“

Produktion chemisch-pharmazeutische Industrie



Index der Nettoproduktion, 2015=100, kalender- und saisonbereinigt, Originalwert und Trend (linke Achse), Veränderung ggü. Vorjahr (rechte Achse)

Quelle: Statistisches Bundesamt, BAVC, Chemdata

Die beste Nachricht ist derzeit, dass die Geschwindigkeit des Absturzes in den vergangenen Monaten nachgelassen hat. Es scheint ein Niveau erreicht, auf dem eine Stabilisierung möglich ist. Das ändert aber nichts an der Einschätzung, dass sich die Branche in Summe wirtschaftlich in einem extrem tiefen Tal befindet. Eine Erholung oder gar Trendwende ist nicht erkennbar.

Durchschnittsbetrachtung verschleiert Dramatik

Die wahre Dramatik für einzelne Bereiche der Branche wird dabei von den Durchschnittsdaten verschleiert. Denn die strukturellen Nachteile des Standorts betreffen die Betriebe in unterschiedlicher Form. Die Produktion sank entsprechend 2023 in manchen Teilbranchen „nur“ im Rahmen einer schwachen konjunkturellen Entwicklung, so in der pharmazeutischen Industrie (minus 3 Prozent).

In einzelnen Chemie-Branchen hingegen ging es im vergangenen Jahr um über 15 Prozent nach unten. Dies betraf zum Beispiel die Herstellung von chemischen Grundstoffen. Neben der Grundstoffchemie stellen auch die Bereiche Pflanzenschutz, Chemiefasern und Gummiwaren heute über 20 Prozent weniger her als noch 2015.

Viele Kapazitäten liegen brach

Die vom ifo-Institut gemessene Auslastung der Kapazitäten in der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat im Herbst 2023 mit rund 75 Prozent ebenfalls ein extrem niedriges Niveau erreicht. Von der durchschnittlichen Auslastung der vergangenen Jahrzehnte von knapp 85 Prozent sind die Betriebe in Summe deutlich entfernt. Eine ähnlich schlechte Auslastung der Produktionsanlagen über mehrere Quartale wie zurzeit wurde in den letzten Jahrzehnten nur 1993 und während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 gemessen. Den Unternehmen der Branche fehlen die Aufträge und in Teilen die notwendige Wettbewerbsfähigkeit am Standort, um ihre Betriebe ausreichend auszulasten.

Aufträge seit Frühjahr 2022 rückläufig

Die negative Entwicklung und die fehlende Perspektive lässt sich auch an den Auftragseingängen ablesen. Seit März 2022 bis zum Oktober 2023 weist jeder einzelne Monat in der amtlichen Statistik einen niedrigeren Wert für die erfassten neuen Aufträge der chemisch-pharmazeutischen Industrie aus als jeweils ein Jahr zuvor. Auch hier bleibt bestenfalls der schwache Trost, dass der Absturz zuletzt an Geschwindigkeit abgenommen hat und eine Talsohle erkennbar wird.

Autor: Lutz Mühl



Quelle: Shutterstock 2185957329

EUROPA VOR DEN WAHLEN AUF DEN LETZTEN METERN

Kurz vor Ende der Legislatur von der Leyen versuchen die europäischen Gesetzgeber, möglichst viele ausstehende Gesetzesvorschläge ins Trockene zu bringen. Für eine vollständige Bilanz ist es noch zu früh. Eines ist jedoch sicher: Es wurde noch nie so viel Sozialgesetzgebung auf den Weg gebracht wie unter dieser Kommission.

Bürokratieabbau versprochen...

Im Jahr 2019 ist Ursula von der Leyen mit dem Green Deal in ihre Legislatur gestartet. Darin eng eingebettet liegt die von der Juncker-Kommission ins Leben gerufene Europäische Säule Sozialer Rechte (ESSR). Mit der Umsetzung der ESSR soll sichergestellt werden, dass der Übergang zu Klimaneutralität, Digitalisierung und zum demografischen Wandel sozial fair und gerecht gestaltet wird. Gleichzeitig wurde der große Umbau im Zuge des Green Deals jedoch durch die Realität von Corona, Kriegen und Inflation eingeholt. Die Unternehmen stehen mittlerweile mit dem Rücken zur Wand und rufen immer lauter nach einem Belastungsstopp.

Die Politik hat erkannt, dass sie die Unternehmen entlasten muss und mit ihrem One-In-One-Out-Ansatz sowie der Reduktion von Berichtspflichten um 25 Prozent erste Schritte in diese Richtung unternommen. Was jedoch fehlt, ist ein echter Regulierungsstopp und konkrete sowie ambitionierte Vorhaben der Gesetzgeber für eine gezielte Unterstützung der Unternehmen in der EU.

...und das Gegenteil wird umgesetzt

In der Zwischenzeit wurden Gesetze auf den Weg gebracht, bei denen die genannten Prinzipien nicht zu gelten scheinen. Mit der Lohntransparenzrichtlinie, der Richtlinie über Nachhaltigkeitsberichterstattung und der kürzlich erzielten Einigung zur EU-Lieferkettenrichtlinie warten massive bürokratische Belastungen auf die Unternehmen, die der deutsche Gesetzgeber nun umsetzen muss. Zudem plant die EU-Kommission, bis zu den Europawahlen im Juni dieses Jahres noch alle vom EU-Parlament geforderten Gesetzesinitiativen auf den Weg zu bringen. Darunter sind eine Richtlinie über Europäische Betriebsräte, eine Richtlinie über mobiles Arbeiten und das Recht auf Nichterreichbarkeit sowie eine Initiative zu hochwertigen Praktika.

In der folgenden Übersicht zeigen wir Ihnen ausgewählte Rechtsetzungsvorhaben, die aktuell verhandelt oder in den nächsten Wochen final in EU-Parlament und Rat abgestimmt werden. Bis Februar müssen alle Verhandlungen abgeschlossen sein. Das letztmögliche Plenum, in dem das EU-Parlament Gesetze annehmen kann, tagt Ende April.

KONTAKT



ELISA HENSEL

Leiterin Europabüro

elisa.hensel@bavc.de

Übersicht aktueller europäischer Gesetzesvorhaben

Laufende Vorhaben

VORHABEN	KERNPUNKTE	STAND
		
Verordnung zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit	Regelung von grenzüberschreitendem Arbeitslosen- und Kindergeld, AI-Bescheinigung bei Entsendung und Dienstreisen	Warten auf neue Trilogeinigung
Richtlinie über Plattformarbeit	Europäische Kriterien zur Abgrenzung Arbeitnehmer/Selbstständige	Trilogeinigung am 13.12.; Annahme durch EP und Rat ausstehend
Lieferketten-Richtlinie	Umfangreiche Sorgfaltspflichten für Unternehmen und Pensionskassen entlang ihrer Wertschöpfungsketten	Trilogeinigung am 14.12.; Annahme durch EP und Rat ausstehend
Verordnung zum Verbot von Produkten aus Zwangsarbeit	Behödl. Kontrolle von Wertschöpfungsketten auf Hinweise von Zwangsarbeit. Verkehrs- und Exportverbot sowie Entsorgung betroffener Produkte	1. Lesung in Rat und Parlament
Richtlinien über langfristigen Aufenthalt und kombinierte Erlaubnis	Reform des Aufenthalts- und Arbeitsrechts	Trilog
Verordnung über künstliche Intelligenz	Grundsatzregulierung zu KI, die u. a. Anwendungen in den Bereichen Bildung und HR umfasst	Trilogeinigung am 09.12.; Annahme durch EP und Rat ausstehend
Net Zero Industry Verordnung	Europ. Akademien, die Bildungsinhalte erarbeiten, Entwicklung europäischer Berufsprofile	Trilog
Richtlinien zu Standards für Gleichstellungsstellen	Verbindliche Vorgaben zur Sicherstellung der Rolle und Unabhängigkeit nationaler Gleichstellungsstellen	Trilogeinigung am 12.12.; Annahme durch EP und Rat ausstehend
Talent-Pool-Verordnung	Europäisches Portal für das Matching von Arbeitssuchenden aus Drittstaaten und EU-Arbeitgebern	1. Lesung in Rat und Parlament

Geplante Vorhaben

Richtlinie über europäische Betriebsräte	Aufhebung Bestandsschutz, EBR-Zuständigkeit auch bei mittelbarer länderübergreifender Betroffenheit, Unterlassungsanspruch, Aufweichung d. Vertraulichkeit	KOM-Vorschlag Q1 2024
Richtlinie über Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung	Überprüfung der Richtlinie durch EIOPA und EU-Kommission	KOM-Vorschlag in nächster Legislatur
Initiative zu hochwertigen Praktika	Mindestlohn auch für Pflichtpraktika, Zertifizierung von Praktika, Offenlegung der Einstellungspolitik	KOM-Vorschlag Q1 2024
Richtlinie über Telearbeit und Recht auf Nichterreichbarkeit	Regelungen zu Kostenübernahme, Erörterungsanspruch, technischen Lösungen zur Durchsetzung des Rechts auf Nichterreichbarkeit	Sozialpartnerverhandlungen gescheitert. KOM-Vorschlag 2024

Die sechs Prioritäten der Europäischen Kommission (2019-2024) finden Sie hier ec.europa.eu/info/strategy

Aktuelle Nachrichten des Europäischen Parlaments sind verfügbar unter europarl.europa.eu

Ausführliche Infos des Europäischen Rats consilium.europa.eu



Quelle: Shutterstock 631231358

AUSBILDUNGSBILANZ 2023

REKORDZAHL TROTZ KRISE

Trotz Produktionsrückgängen, Umsatzminus und anhaltender Unsicherheit investieren die Chemie-Arbeitgeber verstärkt in die Ausbildung von Fachkräften: Mit 9.896 neu angebotenen Ausbildungsplätzen konnten die Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie die Zahl der Ausbildungsplätze auf einen Rekordwert steigern (Vorjahr: 9.265 Plätze). Zugleich werden die Engpässe am Ausbildungsmarkt immer offensichtlicher: Im Jahr 2023 konnten bislang 11,8 Prozent der Ausbildungsplätze nicht besetzt werden (2022: 10 Prozent). Mit abermals 94 Prozent bleibt die Übernahmequote in der chemisch-pharmazeutischen Industrie weiterhin auf einem Top-Niveau.

Branche investiert in den Nachwuchs

BAVC-Hauptgeschäftsführer Klaus-Peter Stiller bezeichnet die Rekord-Zahlen als „Lichtblick in schwierigen Zeiten“. Es müsse jedoch der Fokus darauf gerichtet werden, wie sich die Transformation und die wirtschaftliche Lage weiterentwickeln und welche Auswirkungen diese Entwicklungen auf Fachkräftenachfrage und Ausbildungsangebot haben werden. „Die Unternehmen betreiben demografische Vorsorge. Sie engagieren sich für den Nachwuchs und somit auch für den Standort Deutschland. Damit die Transformation gelingt, muss aber auch die Politik ihren Beitrag durch Entlastung der Betriebe und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit leisten“, betont Stiller.

Langfristige Fachkräftesicherung durch Ausbildung

Die aktuelle Bilanz zeigt nicht nur Rekordwerte bei den neu angebotenen Ausbildungsplätzen, sondern auch mehr unbefristete Übernahmen unmittelbar nach der Ausbildung. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen diese auf 62,6 Prozent (2022: 59 Prozent). Für die Chemie- und Pharmaindustrie ist die duale Ausbildung ein wesentlicher Schlüssel für die Fachkräftesicherung. Auszubildende profitieren von modernen Berufen mit digitalen Wahl- und Zusatzqualifikationen sowie einem Ausbildungstarifvertrag mit attraktiven Vergütungen und Sozialleistungen.

Besonders in den Bereichen „Pharma“ und „Spezialchemie“ zeigt sich ein starker Aufbau beim Ausbildungsangebot. In der Grundstoffchemie bleibt das Ausbildungsangebot stabil. Besonders nachgefragt sind bei den Unternehmen derzeit Berufe der Produktion und Instandhaltung, aber auch Ausbildungsgänge im IT-Bereich. Eine zentrale Herausforderung für die Betriebe bleibt es weiterhin, die angebotenen Ausbildungsstellen mit geeigneten Kandidaten zu besetzen und die Berufsorientierung zu stärken.

Autorin: Tabea Grölinger-Hoff

INFO

Um Jugendliche für eine Ausbildung in Chemie und Pharma zu begeistern, investiert die Branche in das digitale Azubi-Marketing: Über die Ausbildungskampagne „Elementare Vielfalt (EIVI)“ steht den Unternehmen eine Vielzahl von Maßnahmen zur Verfügung. Sie können geeignete Kandidaten auf vielen Wegen ansprechen: über eine digitale Ausbildungsplatzbörse, mit interaktiven Social-Media-Formaten, durch Influencer-Marketing oder über digitale Tools zur Berufsorientierung. Die Aktivitäten der EIVI-Kampagne wurden 2021 mit dem deutschen Preis für Online-Kommunikation (DPOK) ausgezeichnet.

Mehr Infos und freie Ausbildungsstellen in ganz Deutschland unter

[elementare-vielfalt.de](https://www.elementare-vielfalt.de)

5 FAKTEN

ZUR AUSBILDUNG IN CHEMIE UND PHARMA

9.896

neue Ausbildungsplätze konnten die Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie 2023 anbieten – ein Rekordwert.

25.000

junge Menschen befinden sich derzeit in einer Ausbildung in der Chemie- und Pharmabranche.

9 VON 10

Ausgebildeten werden nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in ein Arbeitsverhältnis übernommen.

63 PROZENT

werden unbefristet übernommen. Im Vergleich zum Vorjahr steigt der Anteil unbefristeter Übernahmen weiter.

245

junge Menschen erhielten 2023 eine berufliche Chance über das UCI-Förderprogramm „Start in den Beruf“ von BAVC und IGBCE.



Quelle: Shutterstock 707498419

#CHEMIE24 STAY TUNED

Die Bedeutung sozialer Medien in der Kommunikation wächst kontinuierlich. Dies trifft bereits seit Jahren auch auf die Tarifrunden in den unterschiedlichsten Branchen zu. Die Nutzung von Netzwerken wie X, Facebook, Xing und LinkedIn gehört bereits seit langem zum guten Ton, um Positionen bei der Aushandlung von Entgelt, Arbeitszeit und anderen Elementen zu vermitteln.

Über welche Plattform sich ein Nutzer informiert, hängt dabei stets von der persönlichen Präferenz ab. Uns ist wichtig, auch den Mitarbeitenden unserer Branche die Möglichkeit zum Dialog anzubieten. Zur diesjährigen Tarifrunde suchen wir den Austausch mit den Beschäftigten unter dem Hashtag #Chemie24. Selbstverständlich finden Sie alle relevanten Informationen auch auf unserer Website oder über unseren Newsletter.

Unsere Kanäle auf einen Blick

X: Auf dem Nachrichtendienst X (vormals Twitter) informieren wir unsere Follower kurz und bündig zu all unseren Themen aus der Branche.
x.com/bavchemie

LinkedIn: Mit mehreren Millionen deutschsprachigen Nutzern wird das Karrierenetzwerk auch von vielen Mitarbeitenden aus der Chemie verwendet.
linkedin.com/company/bavc

Xing: Die Plattform gilt mit ihren vielen Millionen Nutzern als wichtiges berufliches Netzwerk im deutschsprachigen Raum.
xing.com/companies/bundesarbeitgeberverbandchemiee.v

Facebook: In Deutschland kommt das Netzwerk auf mehr als 32 Millionen monatlich aktive Nutzer und stellt damit die reichweitenstärkste Plattform dar.
facebook.com/BAVChemie

BAVC-Newsletter: Die wichtigsten Informationen und Standpunkte der Chemie-Arbeitgeber in tarif- und sozialpolitischen Fragen regelmäßig per E-Mail: Anmeldung unter
bavc.de/service/newsletter

BAVC-Website: Alles zur Tarifrunde #Chemie24 findet sich auch auf unserer Webseite im entsprechenden Top-Thema unter
bavc.de/tarifrunde

Autor: Markus Hesse-Erckert

KONTAKT



MARKUS HESSE-ERCKERT

Kommunikation, Social Media, IT
markus.hesse-erckert@bavc.de

FEEDBACK

Anregungen und Wünsche können Sie uns gerne zukommen lassen - per Mail an presse@bavc.de oder natürlich über unsere Social Media-Kanäle.